

Bestanderfassung des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) zur Brutzeit 2006 und 2007 im Gebiet des Altkreises Röbel und Vergleich mit einer äquivalenten Untersuchung in den Jahren 1987 und 1988

Von Gisela und Hanns-Eckard Sternberg

1. Einleitung

Die gute Nachricht zuerst. Es gibt sie noch die „Wiesenbewohner“ Braunkehlchen. Die schlechte: Eine Beringungsaktion wie in den Jahren 1987 und 1988 würden die Verfasser in dieser Zeit nicht noch einmal starten. Das wäre einfach zu mühselig.

„Braunkehlchen haben im Kreis mächtig abgenommen“, sagte uns Rainer Schwarz, ein profunder Kenner der Art in der Region. Dieser lapidar hingeworfenen Satz hatte uns neugierig gemacht und da Bewegung im Alter sowieso vonnöten ist, beschlossen wir, Neigung und die Notwendigkeit die alternden Knochen zu regen, miteinander zu verbinden und eine Bestandserfassung des Braunkehlchens nach fast zwanzig Jahren zu wiederholen und mit den wegen der Wende unveröffentlicht gebliebenen Ergebnissen von 1987/88 zu vergleichen.

Um bei der Wahrheit zu bleiben, so ganz glauben wollten wir den Satz von R. Schwarz nicht. Beim bloßen Hingucken schienen sie uns in „unserem“ Beobachtungsgebiet im Norden des Kreises in ihren, uns bekannten Brutgebieten noch allgegenwärtig.

Jetzt nach Ende der Untersuchungen müssen wir Abbitte tun. Der von R. Schwarz gewonnene Eindruck entspricht der Wahrheit. Das Braunkehlchen hat im Altkreis Röbel eindeutig in seinem Bestand abgenommen.

...

4. Ergebnisse

4.1 Untersuchung 1987 und 1988

1987 und 1988 erfolgte die Erfassung mit Hilfe von Checklisten, auf denen alle gefundenen Brutreviere eingetragen worden sind, egal, ob die Vögel gefangen und beringt oder einfach nur als brutverdächtig registriert worden sind. Das Aussehen dieser Checklisten und ihr Inhalt ist aus Abb. 1 ersichtlich.

Interessant, weil so nicht erwartet, waren die Ergebnisse der Auswertung der Erfassungsbögen der Jahre 1987/88 hinsichtlich der Fragestellung nach der Anzahl der Reviere in Braunkehlchengebieten. Dabei ist zu beachten, dass es neben großflächigen Beobachtungsflächen auch kleinflächige gab, eine Ruderalfläche, eine kleinflächige Kiefern- oder Fichtenschonung oder ein größeres Soll zum Beispiel.

Von 797 ausgefüllten Erfassungsbögen (es wurden, wie bereits erwähnt, alle Nestfunde, auch die vor dem eigentlichen Untersuchungszeitraum durch die Verfasser allein gefundenen und die dabei erfassten Daten ausgewertet) wurde nur in 178 Fällen die Angabe Einzelrevier eingetragen. 619 mal erfolgte der Hinweis, mehr als zwei Reviere im Gebiet. Das ist immerhin ein Anteil von 77,7 %.

Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang noch das häufig zu beobachtende Verhalten des Männchens, das urplötzlich im Brutrevier erscheint, wenn das brütende Weibchen zwecks Futtersuche das Nest verlässt, jedoch genauso zielstrebig wieder verschwindet, wenn es den Nistplatz zum Weiterbrüten wieder aufsucht, dann muss man diesen Wert sicher noch nach oben korrigieren.

Anschließend scheint das Revier „verwaist“ und niemand ahnt, dass es in diesem Gebiet ein brütendes Braunkehlchenpaar gibt.

CHECKLISTE f. Nestfunde u. Beringung										MTB:																					
ORT: <u>Melz</u>					BEOBACHTER: <u>Adwanz</u>																										
Entfernung zum Ort: <u>1,8</u> km					N		NO		O		SO		S		SW		W		NW												
NESTFUND Datum: <u>17.6.89</u> ...										BERINGUNG:																					
Anzahl der Eier				Nestabstand von Bäumen, Pfählen, Büschen etc.				Datum: <u>30.6.89</u>				Uhrzeit(MES): <u>17⁰⁰</u>																			
1	2	3	4	5	6	7	8	<1m	1-3m	3-8m	Hiddensee-Nr.: <u>91426053</u>																				
Anzahl der juv.				Bruterfolg				Farb-Nr.: <u>5164</u>				Flügel: <u>75</u> mm																			
1	2	3	4	5	6	7	8	8-15m	15-30m	>30m	Federl.: <u>56</u> mm																				
ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>				Baumark in Nestnähe: <u>—</u>				♂				Schwanz: <u>45</u> mm																			
Anzahl flügger juv.				Ursache Nestverlust				Nestabmessung / Lage der Eier im Nest (Bitte skizzieren):				Schnabel: <u>10,5</u> mm																			
1	2	3	4	5	6	7	8	Mensch	Mahl	Tiefe: <u>46</u> ...mm	♀				Gewicht: <u>16,5</u> g																
				Jnnen-φ: <u>3,1</u> ...mm				Datum: <u>30.6.89</u>				Uhrzeit(MES): <u>16⁴⁵</u>																			
				Witterung				Wolkenbruch				Hiddensee-Nr.: <u>91426052</u>																			
				dauerregen				Kälte				Farb-Nr.: <u>5163</u>																			
				sonstiges				Schnecke				Flügel: <u>74</u> mm																			
				Tier				Elster				Federl.: <u>55</u> mm																			
				Nebelkrähe				Nestlein- bzw. -ausgang				Schwanz: <u>45</u> mm																			
				Katze				engerer Lebensraum				Schnabel: <u>10,5</u> mm																			
				Fuchs				Feuchtwiese				Gewicht: <u>16</u> g																			
				Fuchs				Trockenwiese				↓ NIG ↓																			
				Weidevieh				Viehweide <input checked="" type="checkbox"/>				Datum: <u>4.7.89</u>																			
				Jltis				Meliorationsgraben				Uhrzeit(MES): <u>17¹⁰</u>																			
				StraÙe/Autobahn				Alter der Jungen:				geschätzt definitiv																			
				unbekannt				Feldweg																							
Richtung Nesteingang				Ruderalfläche				♀																							
N				NO				O				SO				S				SW				W				NW			
Kiesgrube				Mülldeponie				Farb-Nr.: <u>1600</u>				H.-Ring-Nr.:				Gew.															
<1m				<input checked="" type="checkbox"/> 10m				10-30m				1				91426069				14 g											
30-50m				50-100m				100-200m				2				70				115 g											
200-500m				>500m				Feld-/Ackerfläche				3								g											
Siedlungsdichte:				Fichten-Schonung				4								g															
Einzel-BP im Gebiet				Kiefern-Schonung				5								g															
2-3 BP				4-6 BP				Sonstige Schonung				6								g											
7-10 BP				<input checked="" type="checkbox"/> >11 BP				klär-/Brunnenanlage				7								g											
												8								g											

Abb. 1 Checkliste für Revierfassung

Die Abwesenheit eines Männchens im Brutrevier kann oft stundenlang andauern, während das Weibchen in den letzten Tagen des Brütens sehr fest „sitzt“. Dieses Verhalten erschwert natürlich die Erfassung von Braunkehlchenrevieren sehr und manches vorhandene, sich aber nicht „meldende“ Brutpaar wird so bei einem einmaligen Aufsuchen eines Reviers übersehen.

Aus diesem Grunde wäre es eigentlich erforderlich, Braunkehlchen erst in den letzten Tagen der Brut – jetzt warnt das Männchen in zunehmendem Maße – oder besser noch, nach etwa dem 6. Juni zu zählen. Dann sind in der Regel die Mehrzahl der Bruten geschlüpft und Männchen und Weibchen füttern und warnen entsprechend. Dieses Warnen wird in der Folge immer heftiger und man kann an seiner Intensität Rückschlüsse auf das Alter der Jungen ziehen.

Nur bliebe dann die Erfassung auf ein enges Gebiet beschränkt. Größere Flächen lassen sich so schon aus zeitlichen Gründen nicht untersuchen.

In den Wochen nach Brutbeginn ist die Erfassung der Braunkehlchenreviere dagegen nur schwer möglich und man muss die Art schon sehr genau kennen, um sie anhand der kleinsten Lautäußerung auszumachen. Das Singen der Männchen lässt nach und ein mehr verhaltenes Warnen setzt erst im letzten Drittel vor dem Schlüpfen des Nachwuchses ein.

Aus Abbildung 2 leitet sich ab, dass man *Saxicola rubetra* zumindest eine Neigung zum „Quasi-Koloniebrüten“ nachsagen kann. Selbst in kleineren Habitaten „drängelten“ sich, sinnbildlich gesprochen, zwei bis drei Brutpaare, während in der Nähe liegende, nach menschlichem Ermessen gleichartige Flächen unbesiedelt blieben.

...

Als Gründe für den Rückgang der Art geben BASTIAN, A. & H.-V u. a. Aufforstungen an.

Die Verfasser würden, falls das ginge und sie Gehör fänden, den Landwirten im Gebiet im krassen Gegensatz zu dieser Aussage vorschlagen, unwirtschaftliche Ackerflächen mit Weihnachtsbaumkulturen zu bepflanzen. Nach ungefähr zehn Jahren würden diese Flächen immer wieder verjüngt werden, der Lebensraum „Schonung“ bliebe so permanent erhalten. Ob sich das rechnet, steht natürlich auf einem andern Blatt.

Wünschenswert wären in diesem Zusammenhang großflächige Untersuchungen in der von uns durchgeführten Art in Richtung Osten, also in den sich an unser Beobachtungsgebiet anschließenden Landkreisen.

Bei aller offensichtlichen Anpassungsfähigkeit der Art, Tatsache ist, das auch die Bestände im Altkreis Röbel gegenüber 1987/88 um 48,6 % abgenommen haben. Gründe für diese Tatsache könnte man viele anführen. In der Region hat sich, wie bereits oben ausgeführt, die Zusammensetzung der Lebensräume geändert. Seit 1991 gibt es eine völlig andere landwirtschaftliche Bewirtschaftungsform als zu DDR-Zeiten usw. usw. Warum also der Rückgang?

Wollen Sie mehr erfahren? Unter www.XinXii.com unter der Rubrik Reiseberichte können Sie sich den restlichen Text herunterladen.